



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

181. Ratssitzung vom 12. Januar 2022

4840. 2020/412

Postulat von Mélissa Dufournet (FDP), Raphaël Tschanz (FDP) und 15 Mitunterzeichnenden vom 23.09.2020:

Erweiterung der Nutzungen auf dem Areal des Stadtspitals Triemli

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Mélissa Dufournet (FDP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2945/2020): Auf dem Areal des Stadtspitals Triemli müssen drei alte Personalhäuser abgerissen und die Maternité saniert werden. Das ermöglicht eine Umnutzung, die sowohl der medizinischen Versorgung in der Stadt Zürich, den Quartierbewohnern, wie auch den Staatsfinanzen zugutekommen kann. Was würden sich für Nutzungen anbieten? Erstens könnte auf dem freiwerdenden Areal ein Gesundheitscluster Areal Triemli geschaffen werden und es ist zu prüfen, welche Angebote ergänzend zu den Stadtspitälern Triemli und Waid geschaffen werden können. Man könnte an die Gesundheitszentren denken mit Praxen wie Haushaltsmedizin, Chiropraktik, Physiopraktik, TCM, Ernährungsberatung oder andere medizinische Leistungen. Dies ist keine abschliessende Liste. Mit einem Spitex-Stützpunkt auf dem Areal könnten auch die Bewohnerinnen und die Bewohner wohnortsnah pflegerisch unterstützt werden. Ein Patientenhotel würde Dienstleistungen in der Pflege erbringen, bei der Beherbergung und in der Gastronomie. Mögliche Patientengruppen wären alleinlebende Personen, ältere Menschen oder Frauen vor oder nach der Geburt. Das Patientenhotel würde auch der Beherbergung von externen Gästen dienen, vor allem von Angehörigen von Patientinnen und Patienten in den Stadtspitälern. Zu prüfen wären Wohneinheiten für ältere Menschen. Das Angebot müsste sich allerdings eng an der Altersstrategie der Stadt Zürich orientieren und Unterstützung, Betreuung und Pflege bieten. Die Nähe zum Akutspital, zum Spitex-Stützpunkt und zu den Angeboten eines Gesundheitsclusters würden ein ideales Umfeld bieten. Es soll ein Begegnungsort für das Quartier Triemli sein. Eine Arealumnutzung könnte auch ein Begegnungspark für Kinder, Familien, ältere Menschen, ein Café oder kulturelle Einrichtungen beinhalten. Dies wäre zu prüfen. Die Umnutzung auf dem Areal des Stadtspitals Triemli soll im Quartier leben, wie auch für die medizinische Versorgung der Zürcher Bevölkerung von Nutzen sein und bestehende Angebote der Stadtspitäler Triemli und Waid komplementär ergänzen. Durch die Schaffung eines Gesundheitsclusters würde eine regionale Ballung von medizinischen Leistungen beim Medizinstandort Zürich und damit auch die Stadtspitäler gestärkt werden. Aufgrund der verschiedenen Angebote auf dem Areal könnten auch Synergien optimal genutzt und ein Mehrwert für die Bevölkerung und die Unternehmen geschaffen werden. Weiter würden durch Mieteinnahmen oder durch die Abgabe vom Areal im Baurecht die Staatsfinanzen entlastet.*



Urs Riklin (Grüne) begründet den von Marcel Bührig (Grüne) namens der Grüne-Fraktion am 28. Oktober 2020 gestellten Ablehnungsantrag: Im Zusammenhang mit dem Abbruch der drei Personalhäuser A, B und C im Triemli und den zukünftigen Nutzungen dieses Areals sind noch einige grundsätzliche Fragen offen. Deshalb haben wir zusammen mit der AL letzte Woche eine Schriftliche Anfrage eingereicht. Unklar ist, wie das Areal nach dem Abbruch der Personalhäuser weiter genutzt werden soll. Deswegen stellt sich für uns die Frage, ob man statt einem allfälligen Abbruch auf Vorrat nicht vielleicht mögliche andere Nutzungen oder Zwischennutzungen für diese Gebäude finden könnte, bis ein konkretes Nutzungskonzept für das Areal vorliegt. Neben den grundsätzlichen Fragen haben wir auch einige Fragezeichen zu den im Postulat vorgeschlagenen Nutzungen. Es wird zum Beispiel ein Gesundheitscluster vorgeschlagen. So ein Gesundheitscluster entsteht bereits im Hochschulquartier, wo jetzt und in den nächsten Jahren heftig umgebaut wird. Für uns stellt sich ähnlich wie bei Fussballstadien oder Eishockeyarenas die Frage, ob Zürich wirklich zwei braucht. Es kommt der Vorschlag eines Patientinnen- und Patientenhotels. Wir finden die Idee per se gut, aber zurzeit der Eröffnung des neuen Bettenhauses im Triemli ist die Auslastung und Belegung in diesem Haus ein Thema gewesen. Für uns stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, daneben ein Patientinnen- und Patientenhotel hinzustellen und in Betrieb zu nehmen, oder ob es nicht sinnvoller wäre, dies in das neue Bettenhaus zu integrieren, sofern es noch freie Kapazitäten hat. Es gibt in der Nähe ein grösseres Hotel, das für solche Nutzungen auch gewisse Kapazitäten frei hätte. Wir möchten nicht vordefinieren, was auf dem Areal genau gemacht werden soll, bevor nicht die grundsätzlichen strategischen Fragen für die zukünftige Nutzung dieses Areals geklärt sind. Wir möchten keine spezifischen Nutzungen fordern, wenn unklar ist, ob es einen Bedarf gibt.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): Wir schliessen uns den Grünen an und bitten Sie den «Chilbivorschlägen» eine Absage zu erteilen. Wir haben vor drei Jahren, als es schwierig war, die Zukunft des Triemlis zu bestimmen, mit André Zemp gesprochen. Er fokussierte damals darauf, das Triemli durch die Rückgabe vieler der Gebäude auf dem Areal an die Stadt zu entlasten, damit die Rechnung des Triemli nicht mehr belastet ist. Es gab eine Entwicklungsstrategie des Hochbaudepartements für die Entwicklung des Areals in den Jahren 2020 bis 2050, die ich persönlich noch nicht lesen konnte. Das Triemli ist städtischer Boden und wir als Stadt entscheiden, wie der Raum genutzt werden soll. Ich glaube, es wäre sowohl aus betriebswirtschaftlichen wie aus städtebaulichen Überlegungen angesagt, eine Auslegeordnung zu machen, was man mit diesem grossen Areal machen möchte. Wenn ich richtig verstanden habe, verbleiben die Maternité und das Gebäude im Süden beim Triemli und müssen neu genutzt werden. Es ist noch die Frage, was mit dem Raum im neuen Bettenhaus gemacht werden soll. Meines Wissens ist man noch daran, den Turm zu sanieren und den ganzen Wandel der Gebäudestruktur und der Nutzungen zu bewältigen. Es kommen von der FDP Vorschläge, wie man das Triemli mit mehr Geld ausrüsten könnte, indem sie auf ihrem Land etwas gewinnbringend produzieren könnten. Es ist der falsche Moment, dies zu tun. Wenn man eine Perspektive Auslagerung hat, ist es nicht der Zeitpunkt, an dem man solche Zusatzbe-



dürfnisse mitrechnen soll. Schon gar nicht, wenn dies mit der ausgelagerten Anstalt kollidiert. Geben Sie der Stadt die Möglichkeit zu überlegen, was mit dem grossen Areal gemacht werden soll. Geben Sie dem Parlament die Möglichkeit, die Entwicklungsstrategie anzuschauen und zu prüfen, in welchem Zeithorizont welche Nutzungen sinnvoll sind, sodass man auch die öffentlichen Nutzungen berücksichtigen kann. Hören Sie auf mit solchen Postulaten alles noch komplizierter zu machen.

Walter Anken (SVP): Ich verstehe nicht ganz, was Walter Angst (AL) gesagt hat. Es ist genau die Idee dieses Postulats, dass man auf diesem freiwerdenden Areal schaut, was man dort machen könnte. Das wurde klar ausgeführt. Es ist nicht verboten, darüber nachzudenken, was man machen könnte. Das Ganze wird nicht komplizierter. Wenn es realisiert ist, sieht alles ganz anders aus. Es ist so: Es wird eine grosse Fläche geben und die drei Personalhäuser sollen Ende des Jahres 2022 abgerissen werden. Die medizinischen Leistungen, die im Stadtspital Triemli nicht angeboten werden, könnte man allenfalls auch dort realisieren. Das würde das ganze Angebot abrunden. Das ist keine schlechte Idee. Man könnte allenfalls Wohnungen in der Nähe des Spitals für Leute machen, die rasche pflegerische Hilfe benötigen. Das ist meiner Ansicht nach auch nicht das Dümme. Die Ideen sind gut. Ihr wollt ein Patientenhotel im Bettenhaus realisieren. Aber der Quadratmeterpreis ist nicht der, den wir machen wollen. Wir sind offen, was im Triemli realisiert werden soll.

Marion Schmid (SP): Wir als SP begrüßen die Ideen, die das Postulat vorschlägt und werden zustimmen. Es gibt einige Punkte, bei denen wir denken, dass sie eine Chance sein könnten. Synergien können mit dem Stadtspital zusammen genutzt werden. Gerade die Idee mit dem Patientenhotel wird vom Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV) mit grossem Erfolg vor Ort praktiziert. In diesem Sinn gibt es eine ganze Reihe an Vorschlägen in diesem Postulat bei denen wir der Meinung sind, dass sie durchaus prüfenswert sind. Es geht um eine Prüfung, es ist ein Postulat. Gerade beim vorherigen Vorstoss, der zuerst als Motion eingereicht wurde, geht es um einen blossen Prüfungsauftrag im Rahmen eines Postulats, das aus unserer Sicht sinnvoll ist. Es wurde von Seiten der Grünen argumentiert, dass man nicht auf Vorrat abrechnen soll. Dem stimmen wir grundsätzlich zu. In dem Sinn haben wir auch die letzte Woche eingereichte Dringende Schriftliche Anfrage im Zusammenhang mit den Personalhäusern unterstützt und dort eingebracht, dass wir es als zentral ansehen zu klären, was für eine Nutzung in Zukunft auf diesem Areal stattfinden soll. So wie es keinen Sinn ergibt, einen Abbruch auf Vorrat zu planen, macht es aus unserer Sicht auch keinen Sinn, einen Abbruch per se zu verneinen, wenn das für eine zukünftige Nutzung tatsächlich sinnvoller wäre. Ich konnte die Argumentation von Walter Angst (AL) nicht ganz nachvollziehen, da muss ich Walter Anken (SVP) ausnahmsweise recht geben. Man solle laut Walter Angst (AL) schauen, was gemacht werden könne und das ist aus meiner Sicht mit einer gewissen Konkretisierung genau das, was die FDP fordert. Die Inputs, die sie einbringen, sind gut und in diesem Sinn wird die SP diesem Postulat zustimmen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.



4 / 4

STR Andreas Hauri: *Der Stadtrat ist bereit, dieses Postulat entgegenzunehmen. Ich verstehe es als Ideenmöglichkeiten, die man dort prüfen und möglicherweise in die ganze Strategie einbinden könnte. Am Standort Triemli sind ganz viele Bautätigkeiten im Gang und ein grosser Teil wird bald abgeschlossen, wie die ganze Sanierung des ehemaligen Bettenhaus. Dort kommen Ambulatorien und Büros rein, die jetzt in den Personnhäusern sind. In diesem Jahr ist dies bezugsbereit und wird gerade finalisiert. In die Bauarbeiten des Sockelgebäudes soll die neue Geburtenabteilung reinkommen, respektive die Frauenklinik. Dies soll im Jahr 2023 abgeschlossen werden. Dann wird eine Station des Ambulatoriums der Frauenklinik entsprechend ins Bettenhaus übergeführt. Das sind wichtige Schritte in den nächsten anderthalb bis zwei Jahren. Es ist eine spannende Fläche, wo die heutigen Personhäuser noch stehen, die abzureissen geplant ist. Wir werden aber noch überprüfen, ob es allenfalls alternative Möglichkeiten gibt. Ich möchte mich nicht festlegen, was genau die richtige Lösung an diesem Standort ist. Wir müssen zuerst andere Hausaufgaben machen und werden im Rahmen der Gesamtstrategie anschauen und entscheiden und sicher mit einer Weisung kommen, was es dort genau braucht. Dieser Boden gehört nicht dem Spital. Nebst dem Spital gibt es viele andere Bedürfnisse aus der Stadt, die dort Projekte realisiert haben möchten. Das wird noch viele Diskussionen auslösen. Ich nehme das Postulat gerne als Anregung entgegen und wir werden entsprechend berichten.*

Das Postulat wird mit 87 gegen 24 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat